

GRUNDKONZEPT OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT

STAND: APRIL 2017

Wir finden den Weg. Gemeinsam.

Outlaw

Kinder- und Jugendhilfe

GLIEDERUNG

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bei Outlaw	3
1 Angebot und Rahmenbedingungen	6
1.1 Gesetzliche Grundlagen	6
1.2 Zielgruppen	7
1.3 Ziele	8
2 Handlungsfelder	9
2.1 Bildung und Lebensbewältigung	9
2.2 Stärken- und Ressourcenorientierung	10
2.3 Lebenswelt- und Sozialraumorientierung	10
2.4 Partizipation	11
2.5 Integration und Inklusion	12
2.6 Geschlechterorientierung	13
2.7 Prävention	14
3 Handlungsansätze	15
3.1 Offene Arbeit und Offene Angebote	15
3.2 Themenbezogene Projektarbeit	16
3.3 Mobile und Aufsuchende Arbeit	16
3.4 Eltern- und Familienarbeit	17
3.5 Kooperation und Vernetzung, Gemeinwesenarbeit	18
4 Beschwerdemanagement	20
5 Sicherung des Kindeswohls	21
6 Qualität	22
6.1 Inhaltliche Qualität	22
6.2 Strukturelle Qualität	24
6.3 Ergebnisqualität	25
Schlusswort	27

DIE OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT BEI OUTLAW

Kinder und Jugendliche prägen die Gesellschaft von heute und morgen. In Kindern und Jugendlichen liegt ein enormes Potential an Wissensdurst, Lebensfreude und Gestaltungswillen. Jeder Mensch ist für uns einzigartig, wichtig und wertvoll. Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch ein positives Interesse an einer guten Entwicklung, seiner Person, einer sinngebenden, erfüllten Lebensgestaltung und einem gelingenden sozialen Miteinander hat. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es unser Anliegen, die Potentiale von Kindern und Jugendlichen auf vielfältige und nachhaltige Art und Weise gemeinsam zu entdecken, zu fördern und zu erweitern.

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“ (§ 11, SGB VIII) Dieses Recht gilt für alle jungen Menschen, unabhängig von Herkunft, Kultur, Glaube, sozialem Status, Altersgruppe, körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung. Wir betrachten die Offene Kinder- und Jugendarbeit daher als eine Pflichtaufgabe im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe und nicht als eine freiwillige Leistung. Kinder und Jugendliche haben einen Anspruch darauf, entsprechende Angebote zu erhalten. Gleichzeitig befinden wir uns in einer zentralen und verantwortungsvollen Rolle zwischen der Gewährleistungsverpflichtung der Kommune und dem gleichzeitig fehlenden Rechtsanspruch der freien Träger auf eine finanzielle Förderung gegenüber dem örtlichen Träger.

Wir sehen uns in der Verantwortung, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel und Möglichkeiten, bedarfsgerechte Angebote zu unterbreiten, alle Zielgruppen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit angemessen zu berücksichtigen und im möglichen Umfang eigene Mittel und Ressourcen dafür einzusetzen. Gleichzeitig sind wir bestrebt, uns an jugendhilfepolitischen Entscheidungen, Haushaltsentscheidungen und Prozessen der Jugendhilfeplanung zu beteiligen und uns zu positionieren.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bei Outlaw hat es sich zum Ziel gesetzt, Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien in ihren jeweiligen Lebenslagen zu erreichen – und von dieser Basis aus Möglichkeiten, Optionen, Anregungen, Chancen und Entwicklungen zu ermöglichen, zu fördern und zu schaffen. Wir stehen den jungen Menschen dabei zur Seite, diese Entwicklungsschritte auf dem jeweils individuell erreichbaren Niveau zu bewältigen. Wir vermeiden mit unseren Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Ausgrenzung und tragen dazu bei, Eigen-Sinn und gemeinschaftliche wie gesellschaftliche Anforderungen in Balance zu bringen.

Eine tragfähige Beziehung zwischen den Kindern und Jugendlichen sowie den Fachkräften ist der Kern der pädagogischen Arbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie ist die

Grundlage und Ausgangspunkt für eine weiterführende inhaltliche Arbeit. Unter tragfähig verstehen wir eine Beziehung, die eine Vertrauensbasis schafft, die belastbar ist und Konflikte aushalten kann. So werden auch schwierige Situationen pädagogisch zugänglich. Wir gestalten pädagogische Beziehungen, soweit wie nur möglich, auf Augenhöhe. Wir erkennen die Adressat*innen unserer Angebote als eigenständige Persönlichkeiten an und respektieren sie als Expert*innen für ihr eigenes Leben, die eigene Lebenswelt und die eigene Lebensgestaltung. Die Beziehung muss reflektiert, empathisch und authentisch ausgestaltet sein, um diese Anforderungen erfüllen zu können. Der Blick auf Ressourcen, Fähigkeiten und Stärken der jungen Menschen und Familien muss dabei im Mittelpunkt stehen.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bei Outlaw

- schafft Orte der Gemeinschaft. Sie stellt Ressourcen und Angebote zur Verfügung, die die Begegnung von Menschen ermöglicht.
- kreiert Freizeitangebote, die auf die verschiedensten Wünsche und Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien zugeschnitten sind und von diesen aktiv mitgestaltet werden können: Feste und Feiern, Spiel- und Sportprogramme, mediale und kreative Betätigungsfelder sowie Ferienreisen.
- versteht sich als Sprachrohr für die Anliegen, die junge Menschen äußern, um deren soziale Integration ins Gemeinwesen parteilich zu unterstützen. Sie wirkt mit anderen Institutionen gemeinsam darauf hin, Beteiligungsformen von Heranwachsenden zu schaffen und deren Mitwirkungsmöglichkeiten weiter zu entwickeln.
- wendet sich auch an Kinder, Jugendliche und Familien, die von sozialer Ausgrenzung und Benachteiligung bedroht sind und leistet einen Beitrag zur deren sozialer Integration.
- setzt an Stärken und Ressourcen junger Menschen an und unterstützt sie bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben.
- sieht Kinder, Jugendliche und Familien im Kontext ihrer Bezugsgruppen, fördert deren Unterstützungspotential und ist Ansprechpartner für diese Gruppen.
- ist auf die Befähigung zur Selbsthilfe ausgerichtet. Dem zugrunde liegt ein Verständnis, das den Menschen achtet, nicht entmündigt und auf bestimmte Problemkonstellationen mit sich und der Umwelt reduziert. Aushandlung als pädagogischer Leitgedanke steht hierbei im Vordergrund.
- ist an der Gestaltung von Lebensräumen und Lebensorten interessiert und versteht sich als Seismograph für die räumlichen und örtlichen Entwicklungen und jugendkulturelle Ausdrucksformen. Offene Kinder- und Jugendarbeit gestaltet soziale Infrastruktur entsprechend der Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien mit.

- setzt auf die Kooperation sozialer Einrichtungen und strebt eine Vernetzung unterschiedlicher Handlungsfelder an.
- sieht sich in der Verantwortung, das gesellschaftliche Selbstverständnis zu demokratischen Grundlagen als Teil der pädagogischen Arbeit zu begreifen und die damit verbundenen Werte zu vermitteln.
- schafft Möglichkeiten zur Begegnung und Auseinandersetzung mit Menschen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen, religiösen Überzeugungen oder politischer Orientierungen.

Trotz der unterschiedlichen Rahmenbedingungen an den jeweiligen Standorten sowie den auf die individuellen Bedürfnisse vor Ort zugeschnittenen Arbeitsansätzen und Handlungsmethoden ist es uns ein wichtiges Anliegen, auf der Basis einer gemeinsamen konzeptionellen Grundlage pädagogisch tätig zu sein: Das vorliegende Grundkonzept Offene Kinder- und Jugendarbeit ist eine verbindliche Vorgabe. Alle Einrichtungs- und Projektkonzepte beziehen sich auf dieses Grundkonzept und stellen so einen einheitlichen pädagogisch-konzeptionellen Standard der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bei aller Vielfalt sicher. Das Grundkonzept selbst bezieht sich dabei auf die Grundlagen, Grundwerte und Haltungen von Outlaw.

1 ANGEBOT UND RAHMENBEDINGUNGEN

1.1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Die gesetzliche Grundlage für die Offene Kinder- und Jugendarbeit ergibt sich aus dem ersten Abschnitt des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII):

- Gemäß § 11 des SGB VIII sind jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. Dabei können Angebote der Jugendarbeit auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.
- Darüber hinaus ergeben sich in der pädagogischen Arbeit Handlungsansätze im Schnittfeld zu § 13 (Jugendsozialarbeit) und § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) des SGB VIII.
- Diese Aufgaben der Offenen Jugendarbeit nimmt die Outlaw gGmbH auf Grundlage des § 74 SGB VIII (Förderung der freien Jugendhilfe) und § 80 SGB VIII (Jugendhilfeplanung) wahr.

Ergänzend zu der Bundesgesetzgebung werden, sofern vorhanden, die Gesetzgebungen bzw. die Ausführungsbestimmungen der Länder sowie die jeweiligen Richtlinien und Vorgaben der Kommunen beachtet.

Die gesetzlichen Bestimmungen und Vorgaben zum Kinderschutz (vgl. § 8a SGB VIII; Bundeskinderschutzgesetz) werden in besonderer Weise berücksichtigt. Auf der Basis des Bundeskinderschutzgesetzes werden Maßnahmen gemäß der rechtlichen Vorgaben ergriffen, um den Schutz des Kindeswohles zu sichern.

Die UN-Kinderrechtskonvention und die UN-Menschenrechtskonvention sind die verbindliche Grundlage zur Wahrung der Grundrechte unserer Adressat*innen. Wir heben hier besonders das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht, das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Bildung und Ausbildung hervor. Weiterhin fühlen wir uns dem Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung, dem Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln sowie dem Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens besonders verbunden und verpflichtet. Auch das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe an der Gemeinschaft (Inklusion), insbesondere bezogen auf benachteiligte Menschen, z. B. mit seelischen, geistigen oder körperlichen Behinderungen wird in unseren Angeboten berücksichtigt. Es ist unser Anliegen, insbesondere die genannten Grundrechte durch die pädagogische Arbeit in

unseren Einrichtungen und Projekten zu gewährleisten und allen Kindern und Jugendlichen zuteilwerden zu lassen.

1.2 ZIELGRUPPEN

Egal in welcher Situation und an welchem Ort ein junger Mensch lebt – Kinder, Jugendliche und Familien sollen Zugänge zu Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben. Das unterstützen wir in unseren Einrichtungen und Angeboten und nutzen dabei die Besonderheiten und Ressourcen vor Ort und entwickeln entsprechende Formen und Möglichkeiten.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an junge Menschen – dies umfasst Kinder, Jugendliche sowie junge Erwachsene. Unsere Angebote sind dabei grundsätzlich für jeden zugänglich, unabhängig von sozialem Status, Geschlecht, Herkunft, körperlichen oder geistigen Möglichkeiten oder Bildungsstand. Darüber hinaus richten wir in unseren Angeboten den Blick immer auch auf wichtige Bezugspersonen der jungen Menschen in ihrem sozialen Umfeld.

Zielgruppenspezifische Angebote in unseren Einrichtungen können ausgewählte Herausforderungen und Lebenslagen gezielt ansprechen und dadurch eine Zielgruppe näher spezifizieren. Dies umfasst beispielsweise Angebote für Jungen, Mädchen, Kinder und Jugendliche mit Migrationserfahrungen, Behinderungen oder in Armut lebend. Die Angebote können sich auch zielgruppenspezifisch auf themenbezogene Merkmale beziehen. Diese Angebote erreichen beispielsweise Zielgruppen zu den Themen Erziehung (z. B. Erziehungsschwierigkeiten, Überforderung), soziale Probleme und deren Bewältigung (z. B. Ausgrenzung und Isolation) oder Gesundheit (z. B. Drogen, Sucht, Ernährung). Wir gestalten auch die zielgruppenspezifischen Angebote nach Möglichkeit so, dass niemand kategorisch ausgeschlossen wird.

Die jeweiligen Voraussetzungen und Bedingungen vor Ort, insbesondere die Bevölkerungsstrukturen im Stadtteil, die spezifischen Bedarfe bestimmter Bevölkerungsgruppen sowie die Strukturen vorhandener Angebote, Einrichtungen und Unterstützungsleistungen, spielen eine entscheidende Rolle bei der Konzeptionierung und Ausrichtung unserer Angebote in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, besonders im Hinblick auf die Ansprache einer Zielgruppe.

Dabei setzen wir uns in besonderem Maße für die Kinder und Jugendlichen ein, deren Zugang zur Verwirklichung ihrer Rechte zum Beispiel aufgrund von Armut, Bildungsdefiziten oder gesellschaftlicher Ausgrenzung nur unzureichend gewährleistet ist. Es ist uns ein Anliegen, auf die soziale Heterogenität auch in unseren Angeboten zu achten, um die unterschiedlichen Ressourcen der jungen Menschen für ein gelingendes Miteinander nutzen zu können und ein gemeinsames Verständnis für die vielfältigen Lebenslagen und Lebensentwürfe zu schaffen und zu schärfen.

1.3 ZIELE

Das grundsätzliche Ziel unserer Angebote in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es, die Qualität des Lebens der Menschen einem breit angelegten Verständnis nach zu verbessern. Dazu gehört das Zurechtkommen in den herausfordernden Realitäten des Alltages, die Auseinandersetzung mit Erlebtem und die Integration dieser Erfahrungen in das eigene Lebenskonzept. Lebensqualität wird dabei maßgeblich an der Fähigkeit, das eigene Leben selbstbewusst und selbstbestimmt gestalten zu können, bemessen.

Die Erreichung dieses Ziels ermöglichen wir über die Schaffung und Förderung von Verwirklichungschancen auf verschiedenen Ebenen:

- Wir fördern und unterstützen gleichberechtigte Teilhabe an der Gemeinschaft, soziale Integration und Inklusion.
- Wir fördern und befähigen die Menschen, ihr Leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu führen und zu gestalten.
- Wir fördern und unterstützen die Menschen bei dem Erwerb von Bildung. Dies umfasst soziales Lernen sowie die Entwicklung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen.
- Wir schaffen und fördern Möglichkeiten zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

Verwirklichungschancen sind für uns die zentrale Grundlage und Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. Wir berücksichtigen dabei immer sowohl die individuellen und personenbezogenen Faktoren (wie Gesundheit, Lebensalter, Geschlecht, Bildungsstand) wie auch den sozialen Rahmen (z. B. soziale Normen, Institutionen, Kulturen, Rechte) und die jeweiligen Entscheidungsprozesse, Wünsche und Erwartungen.

Den Rechten der Adressat*innen (siehe Kapitel „Gesetzliche Grundlagen“ Seite 6) unserer Angebote kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Sie sind für uns einerseits Bedingung und Rahmen, andererseits gilt es, sie aktiv zu benennen und die jungen Menschen dabei zu unterstützen, ihre eigenen Rechte wahrzunehmen, einzufordern und leben zu können.

Unsere Einrichtungen und Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit können mit spezifizierten Zielperspektiven arbeiten, sofern die Bedingungen vor Ort dies erfordern. Weiterhin werden Ziele im Kontext prozesshafter Aushandlung mit Auftraggebern (z. B. Kommune, Förderer etc.) formuliert. Sie generieren sich in der Regel aus der Jugendhilfeplanung und den Bedarfen der Adressat*innen vor Ort. Wir achten darauf, dass Ziele und Perspektiven in der Interaktion mit den jungen Menschen formuliert werden und sich auch aus der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, z. B. Schule, Kindertageseinrichtungen, Förderprogramme auf Länder-, Bundes- oder europäischer Ebene, speisen.

2 HANDLUNGSFELDER

2.1 BILDUNG UND LEBENSBEWÄLTIGUNG

Bildung braucht Erfahrung! Das heißt für uns: Begegnung mit Menschen und Inhalten sowie Dingen, die Erfahrung ermöglicht. Das sich einlassen auf Unbekanntes kann verändern und verantwortliche Selbsttätigkeit ermöglichen. Über Bildungsangebote wollen wir zum Handeln ermutigen: die jungen Menschen sollen für sich selbst und für andere Leben und Gemeinsamkeit gestalten. Dazu schaffen wir Anlässe und Begegnungsmöglichkeiten.

Bildung ist für uns ein ganzheitlicher und dynamischer Begriff, der für den lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen steht. Wir verstehen unter Bildung die Erweiterung von geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und personalen sowie sozialen Kompetenzen.

Da der Bildungsbegriff damit über den klassischen Wissenserwerb hinausgeht und deshalb als Teil eines umfänglichen Entwicklungsprozesses, auch im Sinne des sozialen Lernens verstanden wird, sehen wir Bildung als eine zentrale Aufgabe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wir vertreten die Haltung, dass Bildung nicht nur für die individuelle Entwicklung eine entscheidende Komponente ist sondern auch der grundlegende Faktor, um sich engagiert und demokratisch an der Gestaltung unserer Gesellschaft zu beteiligen. Wir gestalten die Offene Kinder- und Jugendarbeit damit als aktiven Teil der gesellschaftlichen Bildungslandschaft.

Ziel des pädagogischen Handelns ist dabei, Bildungsprozesse zu initiieren, zu begleiten und durchzuführen, um die jungen Menschen bei einem gelingenden Entwicklungsprozess bedarfsgerecht zu fördern. Kinder und Jugendliche haben heutzutage eine strukturelle Vielfalt und Auswahl an institutionellen und informellen Bildungsangeboten aber auch eine erhöhte Eigenverantwortung, sich Zugänge dazu zu erschließen. In vielen Fällen gelingt dies nur unzureichend und eine gezielte Unterstützung und Ermutigung wird erforderlich. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gelingt es uns gezielt, Kinder und Jugendliche für Bildungsangebote zu begeistern. Wir greifen darüber hinaus Bildungsthemen auf, die wir in Bildungsanlässe transformieren. Impulse dafür sind die Interessen der Kinder und Jugendlichen, Konflikte oder Partizipation. Wir achten darauf, in unseren Angeboten den subjektiven Erfahrungshorizont der jungen Menschen einzubeziehen und an die Lebenswelten und Lebenswirklichkeiten anzukoppeln.

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nimmt der Standpunkt „Spielend lernen!“ damit eine zentrale Rolle ein. Der Ansatz des Erfahrungslernens greift damit zum einem die besonderen Lebenslagen der Adressat*innen auf, ermöglicht ein hohes Maß an Interaktion und damit an individueller und bedarfsgerechter Förderung.

Die Art und Weise wie Bildungsprozesse initiiert, begleitet und unterstützt werden, ist dabei vielseitig und im Kontext von schulischen und gesellschaftlichen Entwicklungen zu verstehen.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als Partner von Bildungseinrichtungen wie Kindertageseinrichtungen, Schulen und Horten, von außerschulischen Bildungsangeboten, Institutionen und Vereinen und als Initiator von eigenen informellen Bildungsangeboten.

2.2 STÄRKEN- UND RESSOURCENORIENTIERUNG

Wir orientieren uns an den Interessen, Ideen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen. Dabei werden persönliche Defizite oder schwierige Lebensumstände vor dem Hintergrund vorhandener Stärken und Ressourcen betrachtet. Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch die Bestrebung in sich trägt, seine Talente, Potentiale und Kompetenzen zu entfalten und zu vervollkommen. Wir betrachten diese Bestrebungen als Recht der jungen Menschen und unterstützen sie dabei, dieses Recht wahrnehmen zu können.

Mit unseren Angeboten und Projekten schaffen wir für die Adressat*innen Aktionsfläche, Schutzraum und Plattform kreativer Entfaltungsmöglichkeit zugleich. Im Vordergrund steht der Gedanke, Kindern und Jugendlichen Handlungsmöglichkeiten für eine selbstbestimmte und eigenverantwortliche Lebensführung mitzugeben und Netzwerke zu aktivieren, anstatt sie von pädagogischen Angeboten abhängig zu machen.

Die jungen Menschen und ihre Familien lernen ihre individuellen Möglichkeiten zu erfahren und zu nutzen, um diese weiterführend anwenden zu können. Sie entwickeln dabei alternative Handlungsstrategien, lernen sich selbst persönliche Ziele zu stecken und diese auch zu erreichen. Wir schaffen Möglichkeiten für junge Menschen, sich auf die eigenen Ressourcen und Stärken zu besinnen, individuelle Ziele selbst zu entwickeln und so Selbstwirksamkeit zu erfahren.

2.3 LEBENSWELT- UND SOZIALRAUMORIENTIERUNG

Gemeinsam Sozialraum gestalten! Die Erfahrungen, die junge Menschen in ihrer Lebenswelt und an ihren Lebensorten machen, sind prägend für ihren weiteren Lebensweg. Sie beeinflussen die Ausprägung von Verhaltensmustern, der Nutzung oder Erschließung von Zugängen, der Gestaltung von Kontakten sowie der Entwicklung des Selbstbildes. Angebote in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind für uns daher nur sinnvoll, wenn sie lokal eingebettet sind, den sozialen Ort und die Lebenswelt wahrnehmen und konzeptionell berücksichtigen und den Anspruch verfolgen, diese mitzugestalten bzw. bei der Gestaltung zu unterstützen.

Unsere Arbeit orientiert sich an den konkreten sozialräumlichen Bedingungen und Möglichkeiten vor Ort. Im Rahmen der sozialräumlichen Angebote übernehmen wir Mitverantwortung für die Ausgestaltung des sozialen Miteinanders im Stadtteil. Wir

kooperieren mit anderen Institutionen (z. B. mit Schule, Hort, Kita). Wir beteiligen uns an Gremienarbeit im Stadtgebiet und nutzen den fachlichen Austausch, um Bedarfe und Entwicklungen in den Sozialräumen aufgreifen und in die pädagogische Praxis umsetzen zu können.

Offene Kinder- und Jugendarbeit findet in unmittelbarer Nähe zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen statt. Die Angebote richten sich an alle Kinder und Jugendlichen, die sich aus unterschiedlichen Gründen im sozialen Nahraum treffen. Der Bezug zu alltäglichen und jugendtypischen Themen ermöglicht den Zugang zu informellen Lernprozessen. Wir greifen diese Themen auf, bieten Unterstützung bei der Lebensbewältigung an und beziehen, wenn möglich, auch Bezugspersonen in die Arbeit ein. Dies kann sowohl durch Beratung in Konfliktfällen, als auch bei der Gestaltung von Angeboten geschehen.

Im Rahmen der Gemeinwesenarbeit ist es ein Ziel die Bürger*innen zu aktivieren und Beteiligung zu fördern.

Die jeweilige Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ist Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit. Lebensweltorientierung erfasst Zusammenhänge, Strukturen, Zwänge und Chancen, unter denen die Kinder und Jugendlichen aufwachsen. Sie befasst sich mit den Dingen, die wirklich für sie von Bedeutung sind. Lebensweltorientierung richtet den Blick auch auf Lernräume und fragt danach, wo und wie Lernerfahrungen stattfinden. Die Orientierung an der Lebenswelt erfordert auch die Suche nach Antworten auf die Frage, was den Kindern und Jugendlichen gut tut und was nicht, welche Ideen, Visionen und Lebensentwürfe sie verfolgen.

2.4 PARTIZIPATION

Teilhabe macht selbstbewusst! Partizipation ist für uns in erster Linie eine Frage der pädagogischen Haltung. Es geht uns darum, tatsächliche Möglichkeiten von Beteiligung und Einflussnahme auf Verläufe, Entscheidungen, Prozesse und Angebote zu gestalten.

Diese pädagogische Grundhaltung zeichnet sich dadurch aus, dass:

- wir es jungen Menschen zutrauen, selbst Entscheidungen zu treffen
- die Fachkräfte ihre Entscheidungen verständlich begründen
- ein Grundverständnis dass alle Beteiligten voneinander lernen können, gelebt wird
- Fachkräfte nicht selbstverständlich und automatisch wissen, was für Kinder und Jugendliche gut und richtig ist.

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Bereich der Offenen Arbeit bedeutet mehr als die Wahrnehmung von Angeboten. Partizipation bedeutet die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungen, die ihre eigene Lebenswelt betreffen: Beteiligung statt Teilnahme!

Wir verhelfen Kindern und Jugendlichen zu ihrem Recht auf Beteiligung, auch über die Einrichtungen der Offenen Arbeit hinaus. Hierfür begleiten, unterstützen und befähigen wir Kinder und Jugendliche bei der Artikulation und Umsetzung ihrer Interessen und der Übernahme von Verantwortung. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, schaffen wir institutionalisierte Beteiligungsmöglichkeiten und erkennen die informelle Partizipation als eine wichtige Strukturmaxime unserer täglichen Arbeit an. Bei Beteiligungsprozessen bieten wir Orientierung, Prozess- und Ergebnisoffenheit und zeigen transparent Grenzen auf. Wir sind uns bewusst, dass Partizipation scheitern kann. Beteiligung ist jedoch keine Pflicht: Sie beinhaltet auch das Recht auf Verweigerung und kann sich auch in aktiv wahrgenommener Nicht-Beteiligung äußern.

2.5 INTEGRATION UND INKLUSION

Integration im Sinne einer integrativen pädagogischen Arbeit und Haltung hat bei Outlaw eine lange Tradition. Schon die ersten Projekte basierten auf diesem Grundwert, war es doch ihre Zielsetzung, den Outlaws – den Geächteten, den Außenseiter*innen – wieder angemessene Teilhabe zu ermöglichen. Auch heute noch basiert die pädagogische Arbeit auf diesen Werten. So lange gesellschaftliche Strukturen und Systeme ausschließen und segregieren ist Integration notwendig, um Kinder, Jugendliche und Familien zur gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Damit ist nicht Assimilation, also die zwanghafte Anpassung an gegebene Strukturen gemeint. Vielmehr geht es um einen wechselseitigen Prozess zwischen Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Hintergründen, der davon lebt, dass gemeinsam etwas Neues entstehen kann. Die Systeme und Strukturen müssen also so beschaffen sein, dass sie flexibel auf die spezifischen und individuellen Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und Familien eingehen können. Dies muss unabhängig von ethnischer, kultureller oder sozialer Herkunft, unabhängig von körperlichen und geistigen Voraussetzungen und unabhängig von Geschlecht, Alter und monetären Verhältnissen geschehen.

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit setzen wir Integration um, indem wir gerade nicht nach gesellschaftlichem Status, kulturellem Hintergrund oder Bildungsniveau selektieren. Wir wollen, dass sich in unseren Angeboten und Einrichtungen vor Ort gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt widerspiegeln kann und gleichberechtigte Teilhabe für Kinder und Jugendliche sowie deren Familien mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedarfen ermöglicht wird.

Unter Inklusion verstehen wir die grundlegende Akzeptanz von Heterogenität und Vielfalt. Wir wollen Inklusion, soweit es die Rahmenbedingungen erlauben, in allen unseren Angeboten und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit umsetzen. Inklusion ist für uns eine pädagogische Grundhaltung. Inklusion stößt jedoch immer dort an ihre Grenzen, wo die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen nicht gegeben sind. Hier ist es unsere Aufgabe, offensiv auf diese Grenzen hinzuweisen und Lösungen aufzuzeigen. Inklusion verstehen wir als gesellschaftlichen Prozess, die unterschiedlichen

Voraussetzungen, Möglichkeiten und Bedürfnisse von Menschen zu akzeptieren und als Ressource unseres Zusammenlebens zu begreifen.

Bei der Umsetzung dieses Prozesses stellt sich immer auch die Frage nach den jeweils vorhandenen örtlichen Ressourcen, Möglichkeiten sowie Grenzen bzw. Barrieren. Zu den Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Inklusionsprozess zählen wir barrierefreie Zugänge, passgenaue Angebote und Projekte, Verfügbarkeit entsprechender interner und externer Ressourcen, adäquate Kooperationsnetzwerke sowie die Sensibilisierung und Qualifikation der jeweiligen Mitarbeiter*innen.

2.6 GESCHLECHTERORIENTIERUNG

Es ist uns wichtig, dass Mädchen und Jungen gleiche Entwicklungs- und Verwirklichungschancen erhalten. Wir wissen, dass sie dazu jeweils unterschiedliche Dinge benötigen und berücksichtigen dies in der Ausgestaltung unserer Angebote.

Mit Geschlechterorientierung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit fördern und unterstützen wir Chancengleichheit beim Zugang zu Ressourcen und die Anerkennung von Vielfaltigkeit der eigenen Persönlichkeit.

Es ist unser Ziel, im Rahmen der geschlechterorientierten Arbeit Möglichkeiten der Selbstverwirklichung (Interessen, Entscheidungen, Gefühle, Identifikation etc.) bereitzustellen, die unabhängig vom biologischen oder sozialen Geschlecht genutzt werden und zu einer selbstbestimmten Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beitragen.

Folgende konkrete Aufgaben und Ziele für die geschlechtsbezogene Offene Kinder- und Jugendarbeit ergeben sich in der Praxis:

- Neue Erfahrungen und Erlebnisse werden, abseits des Alltages, vermittelt.
- Chancengleichheit wird hergestellt.
- Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden anerkannt.
- Vorhandene Ressourcen der Familie und des sozialen Umfeldes werden genutzt.

Damit werden Schutzräume zur Erprobung der eigenen Identität, Selbstbestimmung und Lebensperspektive bereitgestellt. Diese geschlechtersensible Herangehensweise verstehen wir als Querschnittsaufgabe in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Dieser Ansatz verlangt, soweit dies möglich ist, in den jeweiligen Feldern konkret und praktisch Einfluss auf die Lebensbedingungen der Heranwachsenden zu nehmen. Die bestehende gesellschaftliche Geschlechterhierarchie bedarf einer kritischen Reflektion und Überprüfung von Mustern in den täglichen Verhaltensstrukturen. Mitarbeiter*innen haben hier Vorbildfunktion und sind gefordert, ihre eigenen Rollenbilder und Haltungen zu reflektieren und entsprechend ihre Wahrnehmungs- und Handlungsorientierungen im

pädagogischen Alltag zu überprüfen. Des Weiteren werden vorurteils- und zuschreibungsfreie Begegnungen mit Kindern und Jugendlichen ermöglicht.

2.7 PRÄVENTION

Wir verstehen unter Prävention eine grundlegende Haltung, frühzeitig und anlassbezogen wie auch anlassunabhängig Angebote zu gestalten, die unseren Adressat*innen eine Bandbreite an Möglichkeiten vermitteln.

In diesem Sinne verstehen wir es als einen Beitrag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, aufzuklären und Bewusstsein für Situationen zu schaffen, die eine Herausforderung sowohl für Kinder, Jugendliche, wie auch Familien darstellen oder in Zukunft darstellen könnten. Prävention zeigt sich dann im Aufzeigen und in der gemeinsamen Erarbeitung neuer Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten.

Unseren Mitarbeiter*innen kommt dabei eine besondere Rolle zu: Über ihre Haltung, Vorstellungen und Orientierungen und im Umgang mit schwierigen Themen und Herausforderungen transportieren sie konkrete Sichtweisen und Möglichkeiten. Es ist uns bewusst, dass sich die Kinder, Jugendlichen und Familien in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit an dem orientieren, was wir tun und sagen – oder nicht tun und nicht sagen. Die daraus abgeleitete Verantwortung nehmen wir wahr, wir begreifen sie als einen Teil des professionellen pädagogischen Arbeitens im Handlungsfeld.

Prävention in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zeichnet sich auch durch die Schaffung von Schutzräumen aus. Diese Schutzräume sind gewaltfrei, tolerant, suchtmittelfrei und diskriminierungsfrei. Alle unseren Einrichtungen und Projekte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verfolgen den Anspruch, in diesem Sinne Schutzraum zu sein.

Die jungen Menschen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit stehen im Verlauf ihrer Kindheit, Jugend und dem jungen Erwachsenenalter vor zahlreichen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Wir gehen davon aus, dass nicht alle Kinder, Jugendlichen und auch Familien in der Lage sind, diese Bewältigung angemessen zu meistern. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit fühlt sich auch für diese Menschen verantwortlich. Durch Beratung, Schaffung und Nutzung von Netzwerken, Vermittlung von weiterführenden Angeboten und Dienstleistungen und die Begleitung von Übergängen kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit diese Bedarfe erkennen und neue Möglichkeiten aufzeigen. Die Mitarbeiter*innen in den Angeboten und Einrichtungen sind jederzeit ansprechbar und in der Lage, vertraulich und auf freiwilliger Basis zu beraten, sie hören zu, nehmen ernst und beteiligen, indem sie nicht über die Köpfe der Kinder, Jugendlichen und Familien hinweg entscheiden. Durch diesen niedrigschwelligen Zugang und den unverbindlichen wie vertrauensvollen Charakter wird es den Adressat*innen einfacher gemacht, derartige Angebote zu nutzen und für sich anzunehmen.

3 HANDLUNGSANSÄTZE

Die Handlungsansätze in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beschreiben die grundlegenden Formen der Ausgestaltung unserer Angebote. Dies umfasst sowohl die Beschreibung möglicher Einrichtungstypen, als auch die damit verbundene pädagogische Grundhaltung, methodische Ausgestaltung und Zielsetzung im Kontext des konkreten Handlungsansatzes.

3.1 OFFENE ARBEIT UND OFFENE ANGEBOTE

Unsere pädagogische Überzeugung ist, dass junge Menschen Räume zur Selbstaneignung und Selbstbestimmung brauchen. Wir verstehen es als eine wichtige Aufgabe in der Offenen Arbeit eine Willkommenskultur in den Einrichtungen zu etablieren und zu pflegen. Wir wertschätzen Kinder und Jugendliche als eigenständige Persönlichkeiten in unserer alltäglichen Arbeit und sorgen für attraktive Räumlichkeiten und Ausstattungen. „Schön, dass DU da bist“, bildet die Grundlage unserer qualitativen Beziehungsarbeit. Wir verstehen uns als Gastgeber für die Kinder und Jugendlichen, die unsere Angebote und Einrichtungen besuchen.

Der Offene Treff und die Offenen Angebote bilden den Kern der Offenen Arbeit. Sie zeichnen sich durch Freiwilligkeit, Niedrigschwelligkeit und Offenheit aus. Das Motto „die eigene Freizeit gestalten“ rückt in den Fokus. Der Offene Treff und die Offenen Angebote orientieren sich hierbei an den Interessen und Bedürfnissen der Zielgruppen. Wir schaffen geschützte Räume und vielseitige Gestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten, in denen Kinder und Jugendliche sich ausprobieren können. Die Bereitstellung umfassender Beteiligungsmöglichkeiten, auch über die konkrete Aktion hinaus, z. B. durch Mitsprache bei Raumgestaltung, Auswahl und Konzeptionierung von Angeboten und Aktivitäten, ist uns dabei ein wichtiges Anliegen. Der Offene Treff in den Einrichtungen bildet den Ausgangspunkt der Begegnung in der Offenen Arbeit. Er wird durch die Offenen Angebote ergänzt. In den Offenen Angeboten werden thematische Schwerpunkte gesetzt. Die Bandbreite umfasst hierbei Angebote in Sport und Spiel, kreative und handwerkliche, kulturelle, geschlechtsspezifische, mediale Angebote und Beratungsangebote. Die Kinder und Jugendlichen werden im Offenen Treff und den Offenen Angeboten von uns begleitet, wir setzen Impulse und schaffen altersgerechte Freiräume und Erfahrungsmöglichkeiten.

Darüber hinaus kann es im Rahmen Offener Treffs und Angebote auch selbstverwaltete Räume und Angebote geben. Hierbei werden die Kinder und Jugendlichen von uns pädagogisch unterstützt und begleitet, die Aktivitäten jedoch von den Kindern und Jugendlichen selbst durchgeführt. Die Ausgestaltung und Organisation sowie die Verbindlichkeit dieser selbstverwalteten Angebote liegt im Ermessen der jungen Menschen, solange dieses unter Berücksichtigung unserer Grundprinzipien und Leitlinien geschieht.

3.2 THEMENBEZOGENE PROJEKTARBEIT

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit sieht sich mit neuen Aufgaben und Herausforderungen konfrontiert. Dazu gehört beispielsweise der Umgang mit Auswirkungen von Armut, systematischer Benachteiligung und Prekarisierung. Diesen Aufgaben kann das Offene Angebot allein nicht gerecht werden. Mit themenbezogener Projektarbeit wollen wir einen Mehrwert für Kinder, Jugendliche und Familien schaffen, der sich an den konkreten Ausgangspunkten bzw. konkret zu bewältigenden Herausforderung orientiert.

Im Rahmen der themenbezogenen Projektarbeit können sich bestehende Beziehungen, die sich aus anderen Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit heraus entwickelt haben, verstetigen und vertiefen, aber auch neue Kontakte zu jungen Menschen, die von anderen Angeboten noch nicht erreicht wurden, entstehen. Die themenbezogene Projektarbeit kann neue Methoden der Vermittlung ausprobieren sowie Handlungs- und Denkmöglichkeiten erweitern. In diesem Rahmen ist es uns ein Anliegen, auch auf gesellschaftliche Situationen Bezug zu nehmen, Bedarfe und Themen abzubilden und zu bearbeiten. So ist ein vertieftes und systematisiertes pädagogisches Arbeiten über den konkreten Einrichtungs- bzw. Angebotskontext hinaus möglich.

Vorhandene Regelangebote werden so erweitert. Die themenbezogene Projektarbeit hat durch ihre zeitliche Begrenzung und ihre klare Zieldefinition einen individuellen Charakter. Durchgeführte Projekte werden umfassend evaluiert und stetig weiterentwickelt.

Die einzelnen Themen der Projekte werden aus den täglichen Praxiserfahrungen der Mitarbeiter*innen generiert und orientieren sich an den Interessen, Fähigkeiten und Ressourcen der jungen Menschen sowie an deren Ideen und Wünschen. Die Projekte sind damit Adressat*innengerecht, sowie nachfrageorientiert organisiert und ermöglichen einen niedrighschwelligigen Zugang. Die Projektthemen werden altersgerecht aufgearbeitet und in interessante, spielerische und schöpferische Lerninhalte übersetzt. Sie ermöglichen Lernprozesse für alle Beteiligten, durch die eigene Ressourcen entdeckt werden und die das Zurechtkommen in einer oft verwirrenden Alltagsrealität erleichtern helfen.

Insbesondere auch die themenbezogene Projektarbeit ist auf Drittmittel zur Finanzierung ihrer Angebote angewiesen. Mit ihr steigern wir gezielt auch die Attraktivität unserer Einrichtungen und Angebotspalette und erschließen einen vergrößerten Adressat*innenkreis.

3.3 MOBILE UND AUFSUCHENDE ARBEIT

Wir respektieren Kinder und Jugendliche in ihrer Entscheidung, sich nicht in Strukturen und Regeln eines Kinder- und Jugendhauses einordnen zu wollen. Wir respektieren es auch, wenn junge Menschen sich außerhalb geregelter Strukturen aufhalten und einen alternativen Lebensort für sich wählen. Weiterhin gibt es zahlreiche junge Menschen,

denen es nicht möglich ist, eine Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu erreichen bzw. selbst aufzusuchen.

Nach dem Motto „Wenn das Kind/der Jugendliche nicht in die Einrichtung kommt, dann kommt die Einrichtung eben zum Kind/Jugendlichen!“, verstehen wir die Mobile Arbeit als ein Angebot, welches aktiv auf die Adressat*innen zugeht.

Die Mobile Arbeit ist an vielen Orten: Sie hört zu, aktiviert, spielt und berät. Sie geht also auf Adressat*innen zu und macht Angebote. Sie schafft somit dort Zugänge, wo sonst, aus welchen Gründen auch immer, der Zugang verwehrt bliebe.

Die Mobile Arbeit ist in verschiedenen Sozialräumen tätig und versteht sich als Bestandteil des Gemeinwesens. Die Mobile Arbeit ist insbesondere im ländlichen und dünn besiedelten Raum, aber auch im städtischen, urbanen Umfeld dort aktiv, wo ein entsprechender Bedarf besteht. In der Regel handelt es sich dabei um Räume, die für unsere Zielgruppe eine gewisse Anziehungskraft und Attraktivität ausüben. Die Mobile Arbeit deckt in sozialräumlicher Perspektive die Orte außerhalb der Einrichtungen im Sozialraum ab. Es ist uns wichtig, an diesen Orten Präsenz zu entwickeln und dort Kinder und Jugendliche zu erreichen und verlässliche wie verbindliche Ansprechpartner*innen im öffentlichen Raum zu sein.

Wir verfolgen mit der Mobilen Arbeit weiterhin das Ziel, auch Räume und Orte für Gruppen zu schaffen, die bisher nicht im Sozialraum bestehen. Wir begleiten und gestalten so Stadtentwicklung und setzen uns aktiv für die Verbesserung der Situation vor Ort ein. Wir verstehen die Mobile Arbeit in diesem Sinne als ein Sprachrohr der Kinder und Jugendlichen, dass sie unterstützt, befähigt und ermutigt, ihre Interessen an der Aneignung des öffentlichen Raumes zu vertreten. Wir verstehen die Mobile Arbeit auch als ein Instrument der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, das sowohl professionelle als auch Netzwerke der bürgerschaftlichen Selbsthilfe knüpft.

Die Mobile Arbeit greift auf vielfältige methodische Ansätze und konkrete Realisierungsformen zurück. Wir initiieren Veranstaltungen, die Begegnungen und bürgerschaftliches Engagement ermöglichen, wir erfassen und verstehen die Sozialräume aus den Perspektiven und Blickwinkeln der Kinder, Jugendlichen und Familien. Wir schaffen mit der Mobilen Arbeit alternative Freizeit- und Beschäftigungsangebote und ermöglichen aktive Betätigung und Lernerfahrungen. Die Mobile Arbeit hilft und unterstützt bei Interessenkonflikten und stellt ein kontinuierliches, niedrighschwelliges Kontakt- und Beziehungsangebot her. Gleichzeitig ist die Mobile Arbeit für die Bedürfnisse der jungen Menschen vor Ort sensibilisiert und bietet auch hier Beratung, Vermittlung und Unterstützung.

3.4 ELTERN- UND FAMILIENARBEIT

Mit unseren Einrichtungen und Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sprechen wir in erster Linie Kinder und Jugendliche an, nur selten richten sich Angebote,

z. B. im Rahmen von Projektarbeit, direkt oder ausschließlich an deren Eltern. Mit unserer sozial- und lebensweltorientierten Blickweise sehen wir jedoch auch, dass die Kinder und Jugendlichen mit ihren sozialen Bezügen im Hintergrund in unsere Einrichtungen und Angebote kommen. Die Eltern, die Familie spielen immer, in unterschiedlichen Formen und Ausprägungen, eine Rolle für die Kinder und Jugendlichen. Wir wollen mit unseren Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit dazu beitragen, dass die jungen Menschen in ihren familiären Lebensbezügen gut aufwachsen können.

Gleichzeitig beobachten wir auch, dass Familien es in manchen Situationen schwer haben, ihren Alltag zu gestalten. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet in diesem Sinne auch Beiträge für Familien, indem sie Eltern und andere Angehörige in ihren Angeboten willkommen heißt bzw. entsprechende Angebote schafft. Auch die Schaffung von Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche führt zur Entlastung für Familien.

Begegnungsräume und Bildungsangebote für Familien im Sozialraum bieten neue Möglichkeiten für Familien, ihre eigenen Ressourcen zu entdecken, weiterzuentwickeln und Alternativen auszuprobieren. So werden die Potentiale der Eltern zur Entwicklung und Förderung ihrer Kinder gestärkt und die Eltern-Kind-Bindung positiv gefördert. Darüber hinaus entstehen soziale Kontakte zu anderen Familien und es entwickeln sich gegenseitige Unterstützungsmöglichkeiten außerhalb der Angebote.

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden die Ressourcen der Eltern und Familien als Ganzes gestärkt, z. B. durch lebenspraktische Hilfen, Angebote zum veränderten Freizeitverhalten, erziehungsunterstützende Beratungen und Bildungsformen, Dialogübungen zwischen den Familienmitgliedern und generationsübergreifenden Projekten.

Mit der Eltern- und Familienorientierung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verbinden wir ebenso den Anspruch, Eltern und Angehörige zu aktivieren. Wir beziehen sie ein und schaffen Möglichkeiten der Beteiligung. Wir wollen Eltern und Angehörige gewinnen und unterstützen sie dabei, sich im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ehrenamtlich zu engagieren.

3.5 KOOPERATION UND VERNETZUNG, GEMEINWESENARBEIT

Wir verstehen uns als Sprachrohr von Kindern und Jugendlichen und setzen uns dafür ein, dass Aufwachsen unter guten Bedingungen gelingen kann. Wir sind uns sicher, dass dieses Ziel nicht allein erreicht werden kann. Wir sind auf Partnerschaften und Kooperationen, gemeinschaftliches Arbeiten angewiesen, um Voraussetzungen und Strukturen zu verändern und die Interessen der Kinder, Jugendlichen und Familien in Stadtteil und Sozialraum angemessen zu repräsentieren und wirksam vertreten zu können.

Durch unsere Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind wir nah dran an den Themen und Bedürfnissen der Menschen. Dadurch sind wir in der Lage, diese Themen zu

benennen, Prozesse zur Verbesserung anzustoßen und den Lebenslagen vor Ort gerecht zu werden.

Unsere Einrichtungen und Projekte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie die mobilen Angebote sind im Sozialraum präsent und bekannt. Neben den Schulen, Vereinen, Institutionen und Initiativen, sind sie ein wichtiger Baustein im Sozialraum.

Wir verfolgen den Anspruch, durch unsere Angebote das Gemeinwohl und die Lebensqualität positiv zu verändern und zu beeinflussen. Durch die Vernetzung und Kooperation aller Beteiligten entwickeln sich wichtige Synergieeffekte zur Verwirklichung dieses Anspruchs. Unser Ziel ist das Erreichen einer nachhaltig wirkenden Zusammenarbeit, welche sich an den Lebenswelten und Bedürfnissen der im Sozialraum lebenden Kinder, Jugendlichen und Familien orientiert.

Die kontinuierliche Mitarbeit in Arbeitskreisen sowie das projektbezogene Mitwirken an einzelnen Aktivitäten und Aktionen sind hierbei selbstverständliche Methoden. Zum Erreichen einer langfristigen Aufwertung von Lebenssituationen im Sozialraum stehen Partizipationsprojekte im Fokus. So fördern wir die aktive Beteiligung und das Engagement junger Menschen im möglichen Kontext von Planungen und Entwicklungsprozessen in örtlicher und räumlicher Dimension.

Hier arbeiten wir gemeinsam mit anderen Institutionen daran, jungen Menschen mehr Möglichkeiten zu Mitwirkung und Einfluss zur Ausgestaltung ihrer Lebensbedingungen zu geben.

Ein themen- und inhaltsbezogener Erfahrungsaustausch, die Nutzung gemeinsamer Ressourcen, die Weitergabe von Wissen sowie ein größtmögliches Maß an Transparenz, die Definition gemeinsamer Ziele und das lebendige, unbürokratische Ausgestalten sind wichtige Punkte einer jeden Kooperation. Sie sind Grundlage für eine gemeinsame Arbeit, welche die Entwicklung neuer, innovativer Methoden und nachhaltig wirkender Projekte anstrebt. Entscheidungsträger und Unterstützer öffentlicher Ämter sowie wirtschaftliche Einrichtungen einzubeziehen, ist uns im gleichen Maße wichtig, wie die Zusammenarbeit mit Trägern aus Jugendhilfe, Vereinen, Schulen und Initiativen.

Gleichzeitig nutzen wir die sich ergebenden Möglichkeiten durch die breite Angebotspalette von Outlaw. Kooperation und Zusammenarbeit wird insbesondere auch mit anderen Outlaw-Einrichtungen, beispielsweise den Hilfen zur Erziehung oder der Kindertagesbetreuung konkret praktiziert.

Unsere formulierten Ansprüche an Kooperation, Vernetzung und Gemeinwesenarbeit stellen hohe Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte. Sie müssen in der Lage sein, derartige Prozesse zu initiieren, zu moderieren und für die pädagogische Arbeit in den eigenen Angeboten und Einrichtungen nutzbar zu machen. Wir überprüfen regelmäßig die Wirksamkeit und Ausgestaltung von Kooperationen und Netzwerken, um sicherzustellen, dass sie den formulierten Ansprüchen genügen.

4 BESCHWERDEMANAGEMENT

Wir betrachten Beschwerden als ein wichtiges Instrument zur Überprüfung und Sicherung der Qualität der pädagogischen Prozesse und einen unverzichtbaren Bestandteil der professionellen Arbeitsbeziehung zwischen den Fachkräften und den Adressat*innen. Die Möglichkeiten zur Beschwerde in unseren Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind ein wichtiges Element zur Verwirklichung der Rechte von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, insbesondere den Schutz vor pädagogischem Fehlverhalten, Grenzüberschreitungen und allen Formen von Gewalt.

Ein funktionierendes Beschwerdemanagement basiert auf Beschwerdefreundlichkeit als Qualitätsmerkmal in allen unseren Einrichtungen. Beschwerdefreundlichkeit beschreibt zum einen die Grundhaltung, Adressat*innen aktiv einzuladen, sich zu beschweren und zum anderen die Offenheit unserer Mitarbeiter*innen für Kritik und diese konstruktiv für Veränderungen zu nutzen.

Die Adressat*innen werden in den Einrichtungen und Angeboten über ihre Rechte, sowie über Mitwirkungs- und Beschwerdemöglichkeiten ausführlich informiert und ermutigt, Kritik, Unzufriedenheit oder grenzüberschreitendes Verhalten frühzeitig anzuzeigen. Umfassende Information über Rechte und über bestehende Beschwerdemöglichkeiten bilden die Basis eines jeden Beschwerdemanagements. Wir halten unterschiedliche Beschwerdemöglichkeiten und Ansprechpartner*innen, in den Einrichtungen und in der Gesamtorganisation vor. Weiterhin gestalten wir pädagogische Alltagssituationen und Reflektionsgespräche so, dass Kinder und Jugendliche ermutigt werden, ihre Probleme und Beschwerden zu äußern. Darüber hinaus bestehen formalisierte Beschwerdewege.

Um Beschwerden konsequent im Sinne der Qualitätsentwicklung zu nutzen, werden sie systematisch erfasst und ausgewertet, um ggf. Konsequenzen für Organisationsabläufe und einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess einleiten zu können. Beschwerdemanagement verstehen wir in diesem Sinne als wichtigen Teil der Qualitätsentwicklung.

5 SICHERUNG DES KINDESWOHLS

Wir setzen uns für die Rechte von Kindern und Jugendlichen auf körperliche und seelische Unversehrtheit ein. Die Sicherung des Kindeswohls ist ein wichtiges Anliegen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Kontinuität und Stabilität der Beziehung zwischen den Fachkräften und unseren Adressat*innen ermöglichen es, eine angemessene Sensibilität für Veränderungen, die auf eine Gefährdung des Kindeswohls hindeuten könnten, zu entwickeln. Über geregelte Verfahren zur Reflektion und kollegialen Austausch stellen wir sicher, dass Hinweise frühzeitig erkannt und mögliche Gefährdungslagen eingeschätzt werden. Wir nehmen alle Hinweise ernst und gehen ihnen aktiv nach.

Wenn das Kindeswohl gefährdet ist, leiten wir entsprechende Maßnahmen ein, um den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten. Wir beteiligen die Kinder, Jugendlichen und Familien an allen sie betreffenden Entscheidungen. Es ist dabei unser Ziel, vorhandene Ressourcen und Potentiale für die Wiederherstellung des Kindeswohls nutzbar zu machen.

Um ein unseren Qualitätsstandards entsprechendes Handeln sicherzustellen, existiert eine verbindlich umzusetzende Dienstanweisung zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Hierin sind die Verfahrensweisen und Abläufe zur Sicherung des Kindeswohls beschrieben. Die Verfahren der internen Dienstanweisung berücksichtigen dabei die jeweils gültigen Vereinbarungen mit den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe.

6 QUALITÄT

Qualitätsentwicklung ist in sämtliche Strukturen und Abläufe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit integriert und eine fortlaufende Aufgabe.

Zentrale Aussagen und Standards zur Qualität sind integraler Bestandteil aller Konzepte unserer Einrichtungen und Angebote. Anspruch ist es, die relevanten pädagogischen Prozesse und Herangehensweisen zu beschreiben und Bedingungen für ihre Reflektion zu formulieren. Dies ist notwendig, da Qualität in diesem Sinne immer der pädagogischen Arbeit als Ganzem zu dienen hat und sich an konzeptionellen Grundlagen ausrichten muss.

Die übergreifenden Qualitätsstandards der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind in drei Dimensionen gegliedert und jeweils durch Qualitätsmerkmale konkretisiert.

6.1 INHALTLICHE QUALITÄT

- **Konzept** – Es existiert für alle Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ein schlüssiges, begründetes, fachliches, handlungsleitendes, überprüfbares und verbindliches Konzept. Alle Einrichtungskonzepte orientieren sich verbindlich am Grundkonzept Offene Kinder- und Jugendarbeit. Die in diesem Konzept beschriebenen Grundlagen zu Menschenbild, Haltungen und pädagogischem Ansatz und werden verbindlich in allen Einrichtungen umgesetzt. Die Einrichtungskonzepte beschreiben Ziele, Methoden und die Schwerpunkte des jeweiligen Angebotes und begründen den Zusammenhang zwischen Bedarfslage und pädagogischer Leistung. Die Konzepte werden kontinuierlich fortgeschrieben, regelmäßig evaluiert und überprüft. Dabei erfolgt ein Abgleich von Konzept und pädagogischer Praxis und daraus folgend gegebenenfalls Anpassungen.
- **Steuerung über Zielvereinbarungen** – Die in den Einrichtungskonzepten festgeschriebenen Ziele werden in Jahres- und Projektplanungen operationalisiert und mit entsprechenden Indikatoren zur Zielerreichung untersetzt. Diese operationalisierten Ziele bilden die Grundlage für die jährlichen Zielvereinbarungen. Zielvereinbarungen werden sowohl mit den Teams der jeweiligen Einrichtung als auch mit den einzelnen Mitarbeiter*innen geschlossen.
- **Teamorientierung** – Die pädagogische Arbeit ist in Teams organisiert. Die Teamarbeit ist elementarer Bestandteil aller Angebote und betrifft alle Tätigkeiten, die zur Umsetzung der jeweiligen Angebote notwendig sind. Sie dient der Planung und Weiterentwicklung des gemeinsamen pädagogischen Angebots. Die individuellen Kompetenzen, Qualifikationen und Fähigkeiten sind den Mitarbeiter*innen der jeweiligen Teams bekannt. Sie werden sinnvoll eingesetzt. Benötigte Ressourcen für eine gelingende Teamorientierung werden bereitgestellt. Das sind in erster Linie Zeit und Mittel zur Reflektion, Teambesprechung, Supervision und Fortbildung.

- **Beschwerdemanagement** – Wir gewährleisten die alters- und entwicklungsgerechte Information von Kindern, Jugendlichen und Familien über bestehende Beschwerderechte und -möglichkeiten. Informationsmaterial über Rechte, Möglichkeiten und konkrete Ansprechpartner*innen sind in unseren Angeboten und Einrichtungen verfügbar und zugänglich. Es besteht ein einheitlicher Verfahrensstandard zur Annahme und Bearbeitung von Beschwerden. In unseren Einrichtungen und Angeboten fördern wir darüber hinaus informelle Beschwerdewege und -möglichkeiten.
- **Krisenmanagement** – In unseren Angeboten und Einrichtungen stehen Handlungsorientierungen zur Verfügung. Unsere Fachkräfte kennen die internen und externen Kommunikations- und Meldewege und arbeiten nach dem Mehr-Augen-Prinzip. Interne und externe Hilfeangebote sind bekannt und werden bei Bedarf im Rahmen der Krisenintervention mit einbezogen.
- **Sicherung des Kindeswohls** – Zum Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII setzen alle Mitarbeiter*innen der Outlaw gGmbH eine Dienstanweisung um, die die genaue Vorgehensweise bei Kindeswohlgefährdung regelt. Alle Mitarbeiter*innen erhalten jährlich und unmittelbar mit Beginn des Arbeitsverhältnisses eine Belehrung zur Dienstanweisung. In jeder Einrichtung ist die Dienstanweisung zugänglich und das Ablaufschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung hängt aus. Outlaw stellt innerbetrieblich insoweit erfahrene Fachkräfte zur Verfügung, die im Verdachtsfall eine Beratung mit den beteiligten Fachkräften durchführen. Dabei wird eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen, der Einbezug der Beteiligten besprochen und weitere Handlungsschritte werden festgelegt. Alle Mitarbeiter*innen haben ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt. Eine Einstellung erfolgt nur dann, wenn das erweiterte Führungszeugnis bereits vorliegt.
- **Partizipation** – In unseren Angeboten wird Partizipation durch angebotsübergreifende Standards und individuelle, auf Angebotsebene mit den Adressat*innen vereinbarte Möglichkeiten gewährleistet. Es werden alters- und entwicklungsgerechte Partizipationsmöglichkeiten mit den Adressat*innen entwickelt und umgesetzt. Das betrifft zum Beispiel Mitsprache bei der Alltags- und Freizeitgestaltung sowie Möglichkeiten der demokratischen Mitwirkung und Bildung. Die Teilnahme an allen unseren Angeboten erfolgt freiwillig. Kinder und Jugendliche werden als gleichberechtigte Partnerinnen und Partner einbezogen. Sie werden in einer für sie verständlichen Sprache über alle Verläufe und Bedingungen informiert.
- **Sozialräumlichkeit** – Sozialräumlichkeit und Sozialraumorientierung realisieren sich über verschiedene Zugänge und Methoden, die in den Einrichtungskonzepten kontextbezogen konkretisiert werden. Dies umfasst beispielsweise: Die Beteiligung in Gremien, die Einmischung in Diskussionen und Auseinandersetzungen auf verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Ebenen, das bewusste Agieren im und Gestalten des Sozialraumes, die deutliche Positionierung zu Themen und Entwicklungen. Wir leiten unsere Mitarbeiter*innen an, den Sozialraum auch über die

jeweils konkrete Tätigkeit in der Einrichtung/dem Angebot/dem Projekt hinaus wahrzunehmen, ihn zu kennen sowie Informationen darüber weiterzugeben. Die Ressourcen des Sozialraumes werden aktiv in die pädagogische Arbeit eingebunden und einbezogen, Netzwerke werden aufgebaut und genutzt.

- **Geschlechterorientierung** – Geschlechtsspezifische Lebenslagen und Bedürfnisse werden in den Einrichtungs- und Angebotskonzepten angemessen berücksichtigt. Je nach Bedarf stellen wir geschlechterspezifische oder geschlechterheterogene Settings zur Verfügung. In geschlechterheterogenen Kontexten streben wir ein ausgewogenes Verhältnis von männlichen und weiblichen Fachkräften in unseren Teams an. Die Angebote lassen individuelle Unterschiede zwischen Mädchen/jungen Frauen und Jungen/jungen Männern zu, ohne dass daraus Benachteiligungen entstehen.
- **Interkulturalität** – Unsere Angebote sind grundsätzlich offen für Interkulturalität. Menschen aller Nationen, Kulturen und Sprachen sind in unseren Angeboten willkommen. Unsere Mitarbeiter*innen verfügen über interkulturelle Kompetenzen und leisten kulturelle Übersetzungsarbeit. Wir schaffen Angebote, die konkrete Lernfelder schaffen, um sich mit unterschiedlichen Lebensentwürfen, Kulturen und Haltungen auseinanderzusetzen. Eine differenzierte Betrachtung ethnischer, kultureller und sozialer Bedingungen und Konflikte wird gefördert.

6.2 STRUKTURELLE QUALITÄT

- **Personal** – alle in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beschäftigten Mitarbeiter*innen sind entsprechend der jeweiligen Tätigkeit angemessen qualifiziert. Dies umfasst insbesondere eine entsprechende Berufsausbildung bzw. ein entsprechendes Hochschulstudium. Auch Berufserfahrung sowie weitere in der Person liegende Eigenschaften, Erfahrungen und Ressourcen finden hierbei Berücksichtigung. Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen verfügen über Kenntnisse der Lebenslagen und Lebensverhältnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien, über die institutionellen Strukturen, die rechtlichen Rahmenbedingungen und Vorschriften, über die sozialräumlichen Ressourcen und Möglichkeiten. Weiterhin verfügen sie grundlegend über subjekt-, milieu- und lebenswelt- sowie gesellschaftsbezogene Wissensbestände, Wissen über die politisch-administrativen Strukturen sowie Methodenkompetenz und themenspezifisches wie zielgruppenspezifisches Wissen zur Vermeidung von Exklusion. Darüber hinaus verfügen die Mitarbeiter*innen über kommunikative, handwerkliche, sportliche, kulturelle Fähigkeiten und Kompetenzen, die Möglichkeit zur Rollenflexibilität und Rollenreflektion, Beratungs- und Organisationskompetenzen.
- **Engagement und Ehrenamt** – Wir fördern ehrenamtliches Engagement, setzen uns jedoch ebenso dafür ein, damit keine Verlagerung grundlegender Leistungen in den ehrenamtlichen Bereich vorgenommen wird. In den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wird genauestens darauf geachtet, was Ehrenamtliche an Anleitung und Struktur brauchen und als Mehrwert für sich selbst

erwarten. Hier geht es nicht zuletzt darum, die Qualität pädagogischer Arbeit im Kontext ehrenamtlicher Tätigkeiten abzusichern und die Bereitschaft, sich aktiv am Gemeinwesen zu beteiligen, zu unterstützen. Wir wertschätzen ehrenamtliches Engagement durch angemessene Aufwandsentschädigungen und die Gestaltung von Gemeinschaftserlebnissen.

- **Anstellungs- und Arbeitsbedingungen** – Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sind zu Bedingungen, die in unseren Betriebsvereinbarungen festgeschrieben sind, festangestellt. Es gibt ein qualifiziertes Bewerbungs-/Auswahlverfahren für neue Mitarbeiter*innen.
- **Dienst- und Fachaufsicht** – Die Dienst- und Fachaufsicht wird inhaltlich und strukturell durch die Führungskräfte in den jeweiligen Regionen und projektbezogen wie projektübergreifend sichergestellt.
- **Fachlicher Austausch, Supervision, Fortbildung** – Das personelle Anforderungsprofil ist über den fachlich-kollegialen Austausch, fortlaufende Qualifikation und Weiterbildung stetig weiterzuentwickeln. Supervision steht den Teams bzw. Fachkräften bei Bedarf zur Verfügung. Sie dient der fortlaufenden Reflektion von Prozessen, um eigene Haltungen, Herangehensweisen und pädagogische Ideen und Konzepte überprüfen und anpassen zu können. Fort- und Weiterbildung werden nicht nur durch flexible Freistellungen und finanzielle Zuwendungen gefördert, sondern auch erwartet, da sie Voraussetzung für stetige inhaltliche Entwicklung sind und somit der Erweiterung der Angebotsvielfalt in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit dienen.
- **Dokumentation** – Dokumentation geschieht sowohl in Berichtsform als auch über andere, öffentlichkeitswirksame Kanäle. Dazu werden Angebote, Nutzer*innenzahlen sowie Ergebnisse von Bedarfserhebungen in geeigneter Weise erfasst.
- **Finanzierung** – Entsprechend der jeweiligen Leistungsbeschreibungen gewährleisten wir wirtschaftliche, transparente und nachvollziehbare Kostenstrukturen und Kostensätze.
- **Professionelle Verwaltung** – Eine effiziente, qualifizierte und angemessen ausgestattete Verwaltung stellt zuverlässige Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit zur Verfügung.

6.3 ERGEBNISQUALITÄT

- **Zielerreichung und Evaluation** – Die erarbeiteten Indikatoren zur Zielerreichung werden mit geeigneten Instrumenten überprüft. Die Methoden der Evaluation orientieren sich am jeweiligen Angebot/Projekt und der Zielgruppe. Die Ergebnisse werden zur zielgerichteten Beeinflussung der Arbeitsprozesse und zur Entwicklung neuer und weiterführender Ziele genutzt. In diesem Zusammenhang werden auch die

Adressat*innen sowie die öffentlichen Träger aktiv in den Evaluationsprozess einbezogen.

- **Berichtswesen** – In Berichten belegen wir regelmäßig die Aktivitäten unserer Angebote und Leistungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Evaluationsergebnisse sind Bestandteile der Berichte. Sie dienen der kritischen Reflektion der eigenen Arbeit und sind Grundlage für Angebotsplanungen und Optimierungsprozesse.

SCHLUSSWORT

Das Grundkonzept der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wurde von Fach- und Führungskräften aus verschiedenen Standorten erarbeitet. Unter Berücksichtigung der konzeptionellen Grundlagen und unserer Werte bündelt es die vielfältigen und umfangreichen Erfahrungen im Feld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Allen Mitarbeiter*innen, die an der Erarbeitung mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle gedacht. Rückmeldungen, Gedanken und Anregungen sind uns willkommen, um die gewünschte Lebendigkeit des Austausches zwischen den Fachkräften zu Konzepttheorie und Praxis zu fördern.